

# Vom Bau der Chemiarbeiterstadt über die Pflanzenzüchtung bis zum Umweltschutz

## Die chemische Industrie im Spiegel der staatlichen Überlieferung des Bezirkes Halle

Generalbebauungsplan der Chemiarbeiterstadt Halle-West (Halle-Neustadt) (LASA, M 501, 3. Abl., Nr. 6179)

**Das Mitteldeutsche Chemiedreieck Halle-Merseburg-Bitterfeld war seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert ein wichtiger wirtschaftlicher Ballungsraum. Durch die während der DDR erfolgte Überführung der dortigen Industrie in staatliche Betriebe, stellt die staatliche Überlieferung des Bezirkes Halle eine umfangreiche und thematisch breit gefächerte Quellenbasis zum Mitteldeutschen Chemiedreieck dar.**

### Entstehung des Mitteldeutschen Chemiedreiecks

Verortet man den Ausgangspunkt des Mitteldeutschen Chemiedreiecks, also des industriellen Ballungsraums um die Städte Halle (Saale), Merseburg und Bitterfeld, um das Jahr 1893 und die Gründung der Elektrochemischen Werke Bitterfeld, so lässt sich dies auch über die staatlichen Archivbestände fassen. So wurde kurz nach der Gründung des Bitterfelder Werks auf dem Werksgelände eine Drahtseilbahn, welche zur Beförderung von Braunkohle dienen sollte und der staatlichen Genehmigung bedurfte, errichtet. Lässt sich diese Überlieferung im Bestand **C 48 Ic Regierung Merseburg. Bauregistratur** nachweisen, so findet sich demgegenüber weiteres Schriftgut beispielsweise zur Genehmigung von chemischen Anlagen oder zu erteilten oder versagten Wasserrechten im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert in den Beständen **C 48 If Regierung Merseburg. Bauregistratur** und **C 48 IV Regierung Merseburg. Bezirksausschuss**. Wohnungs- und Siedlungsbaumaßnahmen im Kontext der Errichtung von

Industriebetrieben sind hingegen besonders im Bestand **C 50 Landratsamt und Kreiskommunalverwaltung Bitterfeld** überliefert. Die während des Nationalsozialismus durchgeführten Enteignungsmaßnahmen für kriegswichtige Industriezweige sind demgegenüber über die Bestand **C 48 Im Regierung Merseburg. Enteignungskommission** fassbar.

### Staatliche Kernbestände zur chemischen Industrie während der DDR

Umfangreicheres Archivgut zur chemischen Industrie ist in den staatlichen Beständen jedoch erst aus der Zeit des DDR-Bezirk Halle (1952–1990) überliefert. Besonders einschlägig ist dabei der Bestand **M 501 Bezirkstag und Rat des Bezirkes Halle**, in dem Perspektivplanungen, Jahrespläne, Maßnahmen zur Durchführung des Chemieprogramms sowie Protokolle von verschiedenen Kommissionen und Stäben (beispielsweise Protokolle von Sitzungen des Operativstab „Bau“ im VEB Chemische Werke Buna; Protokolle von Tagungen und Einsätzen der Ständigen Kommission Chemische Industrie des Bezirkstages) bewahrt werden. Äußerst umfangreich sind jedoch die im Bestand überlieferten Quellen zur Planung, zum Bau und zur Gestaltung der Chemiarbeiterstadt (damals Halle-West), dem Kernbereich des heutigen Halle-Neustadt. Nachdem bereits 1958 auf einer Konferenz des Zentralkomitees (ZK) der SED zum Thema das „Chemieprogramm der DDR“ der Beschluss zur Ansiedlung von Arbeitskräften in der Nähe der Chemiestandorte

VEB Chemische Werke Buna und VEB Leuna-Werke gefasst wurde, lassen sich städtebauliche Planungen für die Chemiarbeiterstadt Halle-West bereits ab 1960 im Bestand verifizieren. Diesen Unterlagen schließen sich Quellen zur Konzeption und zum städtebaulichen Wettbewerb für den Aufbau der Chemiarbeiterstadt sowie Studien, wie zum Beispiel zur optimalen Versorgung der arbeitenden Bevölkerung mit Lebensmitteln, an. Gleichsam ein bedeutender Überlieferungskomplex in diesem Bestand sind die Standortunterlagen zu verschiedenen Baumaßnahmen (wie zum Beispiel für die VEB Chemische Werke Buna und VEB Agrochemie Piesteritz). Eher einen Nebenaspekt stellt dabei die Vereinbarung mit dem Ministerium für Chemische Industrie zur Realisierung des Planteils Umweltschutz dar.

Die kulturellen Aspekte sind im Bestand **M 501 Bezirkstag und Rat des Bezirkes Halle. Sammlungen** exemplarisch fassbar. Zu erwähnen sind hier etwa die für die 50er und 60er Jahre überlieferten Veranstaltungspläne des Bitterfelder Kulturpalastes oder des Theaters der Werktätigen des VEB Filmfabrik Wolfen. Eine Besonderheit stellen die Mitteilungen der Akademie für ärztliche Fortbildung der DDR zur stationären Morbidität aufgrund der schädlichen Wirkungen chemischer Substanzen aus dem Jahr 1973 dar.

Als weiterer wichtiger staatlicher Bestand, in dem sich Unterlagen zur chemischen Industrie erhalten haben, ist **M 535 Staatsanwaltschaft des Bezirkes Halle** anzusehen. Insbesondere Ermittlungs- und Strafakten etwa zu Arbeitsunfällen in den verschiedenen chemischen Betrieben des Chemiedreiecks sind in besagtem Bestand zu finden. Besonders umfangreich dokumentiert sind dabei die Ermittlungen infolge einer Explosion am 9. Februar 1990 in der Karbidfabrik in Schkopau, bei der Ofen 11 der VEB Chemische Werke Buna explodierte und fünf Menschen ihr Leben ließen.

In der Forschung bisher kaum berücksichtigt wurde die Überlieferung im Bestand **M 549 Arbeiter- und Bauern-Inspektion, Bezirkskomitee Halle**, in dem sich beispielsweise Eingaben zu verschiedenen Problemlagen aus der „Chemiarbeiterstadt“ Halle-Neustadt

befinden, sowie jene des Bestandes **M 550 Arbeiter- und Bauern-Inspektion, Kreiskomitee Kombinat VEB Chemische Werke Buna**.

Der Arbeitseinsatz von Strafgefangenen sowie Ermittlungen und Analysen im Kontext eines der schwersten Industrieunfälle der DDR im Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld am 11. Juli 1968 sind demgegenüber im Bestand **M 555 Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei Halle** dokumentiert.

Die Erforschung, die Entwicklung und der Einsatz von chemischen Substanzen in der Landwirtschaft ist in den Archivalien des **Instituts für Züchtungsforschung Quedlinburg (M 565)** überliefert. Hervorzuheben sind hier Unterlagen über die Möglichkeiten der chemischen Unkrautbekämpfung, Forschungsarbeiten aus dem Bereich der Biochemie, Kulturpflanzenstudien und Analysen über genetische Beziehungen bei verschiedenen Getreidesorten.

Die über 30.000 Fallakten zu Anträgen auf Anerkennung von Berufskrankheiten, die im Bestand **M 519 Arbeitshygieneinspektion des Rates Bezirkes Halle** überliefert sind, bieten des Weiteren zahlreiche Ansatzpunkte für Forschungen über die Arbeitsbedingungen und den Arbeitsalltag in den chemischen Betrieben des Bezirkes Halle.

### Fazit

Wissenschaftliche, heimatkundliche und genealogische Forschungen zur chemischen Industrie im sogenannten Chemiedreieck sind aufgrund der staatlichen Bindung der DDR-Betriebe und Kombinate untrennbar mit den staatlichen Institutionen und folglich mit den von diesen überlieferten Archivalien verbunden. Das Spektrum der Forschungsansätze ist dabei äußerst breit und reicht von Themen zu Bauplanungs- und Genehmigungsverfahren über die Arbeitskräfteregulierung, Produktionssteuerung, chemische Forschung bis hin zu Strafermittlungen, Berufskrankheiten, Pflanzenzüchtung, Umweltschutz sowie Alltagsgeschichte.

**Björn Schmalz**

Folgen der Vinylchlorid-Explosion im Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld am 11. Juli 1968 (LASA, M 555, Nr. 693)

